

Ich begrüße Sie zur heutigen Losungsandacht. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Psalm 108 Vers 2 und lautet in der Lutherübersetzung:

*Gott, mein Herz ist bereit, ich will singen und spielen. Wach auf, meine Seele!*

Leider wurde der Text an einer wichtigen Stelle nicht nur ungenau, sondern regelrecht falsch übersetzt. Präziser ist folgende Übersetzung:

*Mit ganzem Herzen will ich Gott singen und ihn preisen mit all meiner Pracht.*

Wieso die neue Lutherübersetzung das hebräische Wort Kavodi: "meine Ehre", "meine Pracht", "mein Gewicht" mit "Seele" übersetzte - übrigens im Gegensatz zu Martin Luthers Original-Übersetzung -, das kann ich nur vermuten. Denn genau dieses Wort: "meine Pracht" gibt dem heutigen Losungsvers den entscheidenden Pfiff.

Der Psalm 108 ist, wie man im ersten Vers erfährt, ein Psalm König Davids. Und das könnte - zumindest für einige Teile dieses alten Liedes - sogar zutreffen.

Denn David war nicht nur ein erfolgreicher Krieger und König, sondern auch ein Musiker und konnte echt rocken. Wir können hier quasi seine Stimme hören, wie er mit schönen Klängen und groovigen Rhythmen Gott lobt, der ihn durch alle Höhen und Tiefen seines Lebens begleitet und ihn schließlich auf den Königsthron Israels geführt und ihm zu einer beispiellosen Macht verholfen hat.

Aber David lobt Gott nicht nur mit schönem Gesang, sondern auch mit all seiner Pracht. Mit seinem edlen Saiteninstrument, seinem königlichen Sängerkostüm, seinem duftenden Zedernpalast, seinen 500 Frauen, seinem Waschbecken, wie es im Psalm heißt, nämlich dem Land Moab, das er unterworfen hat, und mit seinem Schuh, den er auf die Edomiter wirft, weil sie ihm ebenfalls unterworfen sind.

Vielleicht ist es Ihnen noch nicht aufgefallen, aber mir kommen da einige Merkmale der Pracht von König David, mit denen er Gott lobt, ziemlich fragwürdig vor. - Und ich vermute sogar, das ist genau der Grund, warum in der neuen Lutherübersetzung der theologisch harmlose Ausdruck "Seele" in den Psalm geschummelt wurde.

Denn David besaß zwar ein kindlich ungebrochenes Gottvertrauen, aber das hinderte ihn nicht, seine königliche Pracht durch mancherlei Verbrechen zu vergrößern.

Damit sitzt er im gleichen Boot wie einige Kirchenfunktionäre, die Gott mit schweren Goldkreuzen um den Kragen loben und damit, dass sie so manche hässlichen Vorkommnisse, mit denen sie von Amts wegen konfrontiert sind, fein unter dem Teppich kehren und den Mantel des Schweigens darüber breiten, damit die Kircheninstitution nach außen hin in gewohnter Pracht weiterfunktelt.

Oder wie fromme Geschäftsleute, die Gottes Segen darin erkennen, dass sie gewaltige Profite erwirtschaften, während sie gleichzeitig eine Blutspur an Ausbeutung und Unterdrückung hinterlassen.

Es war immer schon problematisch, Gott mit "eigener Pracht" zu loben. Und seit Jesus sollte damit endgültig Schluss sein. Denn nach dem Johannesevangelium wird Jesus zwar auch verherrlicht, aber dadurch, dass er am Kreuz *sterben* muss (vgl. Joh 12,23f). Und der Apostel Paulus wird ganz deutlich und sagt: Es ist vollkommen ausgeschlossen, dass wir Gott mit persönlichem Ruhm, mit Pracht oder tollen Leistungen preisen können. Denn das alles haben wir ja unverdienter Weise von ihm selbst erhalten - sofern nicht auch noch Dreck an unserem goldenen Stecken hängt. Und: all diesen weltlichen Glitter, die Rolex und den Porsche werden wir wieder verlieren, wenn es mit uns zu Ende geht: Vergängliche Schätze zu sammeln und damit zu glänzen hilft gar nicht bei Gott!

Heißt das, dass wir besser gar nichts tun sollten, was Gott gefällt? - Tatsächlich gab es während der Reformationszeit einige Theologen, die so ähnlich dachten. Sie sagten: Da du mit Werken und irdischem Glanz Gott nicht preisen kannst, lass es am besten ganz bleiben. Es reicht, wenn du im Herzen glaubst, dass es ihn gibt und dass er dich in Jesus Christus gerettet hat.

Aber das ist natürlich auch keine Lösung.

Denn selbstverständlich will Gott, dass wir anderen Menschen helfen, dass wir Liebe üben und unsere "Pracht" einsetzen, um seine Liebe an uns unter die Leute zu bringen. Wenn wir uns mit all dem *nützlich* machen können: Dann ist es gut - aber noch kein besonderer Lobpreis für Gott. Denn dann sind wir, wie Jesus im Lukasevangelium (Lk 17,10) sagt, nur mehr oder weniger nützliche Knechte, die ihren Job erledigt haben. Mehr nicht.

Aber auch nicht weniger!

Und das genügt. Denn wer seinen Glauben im Leben wirklich werden lässt, *den* erachtet Gott als würdig. So heißt es im Lehrtext aus dem Kolosserbrief, Kapitel 1 Vers 12:

*Dankt Gott dem Vater mit Freude. Er hat euch würdig gemacht, Anteil zu haben am Erbteil der Heiligen, die im Licht leben.*

Das sind himmlische - und auch gnädige Perspektiven. Schließlich kommt es nicht darauf an, dass unsere Liebesmühe immer zum Erfolg führt, und auch nicht darauf, dass wir um Gottes willen nach irdischen Reichtümern, Ruhm und Pracht streben müssen. Denn nicht durch unseren Besitz oder unsere Werke, sondern durch *seine Gnade* erben wir das Ewige Leben.

Freuen wir uns darüber.

Preisen wir Gott dafür.

Soli Deo Gloria - allein Gott gebührt die Ehre.

Amen.